

Dankes-Serenade.

Das Rote Kreuz in Hamburg hat folgendes Gedicht aus dem Felde erhalten:

Seit Monden hin mit frohem Mute
 Ich im französischen Revier:
 Auf einem alten Klostergute
 Hab' ich zur Zeit mein Hauptquartier,

Vor kurzem noch sah ich mitunter
 Ein festes Dach nur nachts im Traum,
 Jetzt haben wir's und schlafen drunter
 Zu 30 Mann in einem Raum.

Das Herrenhaus gibt seine Diele
 Zu diesem guten Zwecke her.
 In kriegerisch-modernem Stile
 Wirkt sehr intim das Interieur.

Was sonst im Leben unvereinbar
 Und meist im Reich der Fabel liegt,
 Hat die Notwendigkeit hier scheinbar
 Zu einem Ganzen fest gefügt.

Den Haufen Stroh, auf dem wir pennen,
 Eh' noch der junge Morgen tagt,
 Ein „Himmelbette“ zu benennen,
 Hatt' ich für kühn und sehr gewagt.

Und einen Eindruck, einen fremden,
 Macht es auf den Bedanten nur,
 Wenn er die frischgewaschenen Hemden
 Sieht auf der straffen Trockenschnur.

Wie heiter sie im Winde schwanen,
 Die Neugewaschnen, rein und frisch!
 Darunter steht aus alten Planken
 Gezimmert unser Speisetisch.

Grad' in der Mitte steht das Beste,
 Als Prunktisch dient es und zu Schau:
 Es sind zwei alte Bratenreste
 Von einer requirierten Sau.

Den Rest von einem Stückchen Schinken
 Plankieren rechts und links sehr nett
 'Ne Flasche Lagerbier zum Trinken
 Und eine Büchse Lederfett.

Und einen Eimer, einen alten,
 Sieht nebenan man auf der Bank,
 In seinem Innern ist enthalten
 Zumeist Arabiens brauner Tranck.

Und eine frischgeschnitt'ne Rose
 Liegt auf dem Tisch von ungefähr,
 Just neben einer großen Dose
 Von überreifem Camembert.

Grad' neben mir schmiert seine Stiefel
 Ein Landwehrmann mit echtem Tran,
 Auch das empfindet ziemlich übel
 Der Sinn in meinem Niechorgan.

Ein kleiner Rest von Bier, ein feuchter,
 Den Grund der Flasche noch bedeckt,
 Jetzt dient die Flasche uns als Leuchter,
 In deren Hals ein Talglicht steht.

Durch das Gerippe eines Fisches,
 In dem noch etwas Zwiebel klebt,
 Wird der Gesamteindruck des Tisches
 Auf's Vorteilhafteste belebt.

So haufen wir seit langen Tagen
 Und finden auch dies Leben schön,
 Nur mußten wir uns stets versagen
 Das liebliche Musikgetön.

Doch gestern, als wir längst schon schliefen,
 Ertönt' ein fester Männerschritt:
 Es bracht' der Bote mit den Briefen
 Schwer ächzend die Gitarre mit.

Nach schweren Tages Müh'n und Lasten,
 Wenn heimwärts die Gedanken zieh'n,
 Sol' ich sie jeko aus dem Kasten
 Und greife in die Saiten kühn.

Und eine Stimmung, eine traute,
 Senkt sich herab beim Kerzenschein,
 Wenn ich aus der gesandten Laute
 Entlocke süße Melodei'n.

Es strahlen heller denn die Lichter
 Beim Sang von Heimat, Weib und Freund,
 Noch heller aber die Gesichter,
 Die Frankreichs Sonne uns gebräunt.

Drum eine Dankes-Serenade
 Ertöne Euch jetzt uns'rerseits:
 Habt Dank am heimischen Gestade,
 Hab' Dank, Hamburger Rotes Kreuz!

gez. Wehrmann Sch. aus Hamburg.
 (Ref.-Feld.-Art.-Regt. 17.)